

# GÖSTLING 1967

Der Wintertourismus schlägt alle Rekorde! Zu den Weihnachtsfeiertagen waren alle Zimmer in Göstling ausgebucht, auch die Privatquartiere mit kaltem oder manchmal sogar warmem Fließwasser. Viele Anrufer wollten nicht glauben, dass Göstling ausgebucht war und reisten an - der Verkehrsverein unter Leopold HEIMBERGER leitete die Besucher weiter nach St. Georgen, Lunz, Gaming, Hollenstein oder Opponitz. Am 5.1. kam ein Reisebüro-Bus, den man sogar nach Gams umdirigieren musste. Der Flutlicht-Lift in Schmiedlehen hatte Hochbetrieb bis tief in die Nacht hinein, und der Wintersportverein sorgte für Unterhaltung mit einem *Er-und-Sie-Rennen* bei Flutlicht und einem *Schaumrollenrennen* am Dreikönigstag.

Viele Gäste nutzten die günstige Wochenendkarte: Um 150,- Schilling (11,- €) durften Samstag und Sonntag alle Lifte auf dem Hochkar und in Schmiedlehen benützt werden, die Maut war im Preis inbegriffen.

## 23.1.1967: Rodelmeisterschaft

Leider fehlten zum Vergleich die Rodelasse aus der Südbahngegend, so blieben die Starter aus der Umgebung unter sich. Die Strecke war etwa einen Kilometer lang und führte von Klein-Buchberg bis Stixenlehen (Güterweg Buchberg). Zwei Durchgänge mussten die 28 Herren und vier Damen absolvieren. - Wer waren nun die Rodelasse von damals?

JUGENDKLASSE: Franz BLAMAUER, Hochreit, 2:44,4

JUNIOREN: Rudolf BLAMAUER: 2,31 vor Ernst HAUSS.

HERRENKLASSE: Ewald GRIESSER: 2:55,2

DAMEN: Lotte KIENER mit 2:51,7

RENNLÄUFERKLASSE: Tagesbester und **Vereinsmeister** wurde der unbestrittene Göstlinger Rodelstar Hermann FRESSNER mit einer Zeit von 2:07,2 vor Leopold BACHLER mit 2:16,6.

Im DOPPELSITZER (ein Lauf) siegten Walter BLAMAUER/Hubert TEUFEL vor Rudolf BLAMAUER/Christian GÖTTLINGER. Die Rennasse Fressner/Bachler landeten geschlagen nur auf Platz 4. Bei der Siegerehrung stiftete Bürgermeister HEIGL eine Rennrodel für die Schüler, und der Sportwart Leopold BACHLER gab bekannt, dass er nun Rennrodeln anfertige, für die Baumeister GUSEL das Holz spenden würde, sodass die Schüler nur die Selbstkosten für die Beschläge bezahlen müssten.

Also - auch die Rodler sind im Aufwind!

**7.1.1967:** Die Pfarrgemeinde Göstling brachte das Volksstück „*Aus Schuld wird Segen*“ zur Aufführung. Die Darbietung war sehr gut besucht und es gab starken Beifall.

**29.1.1967:** An diesem Sonntag feiert der **Kirchenchor Lassing** ein ganz besonderes **Jubiläum**: Frau Maria ECKER, geb. Loidl, leitet seit 50 Jahren (!) den Kirchenchor und versieht ebenso lange den Organistendienst. - Wie wichtig war sie für das Leben in der kleinen Pfarre! Woher sollte man überhaupt noch Menschen für dieses so bedeutsame Amt finden? Eine Messe ohne Musik war und ist ja gänzlich undenkbar.

Umso größer war der Dank des „Sängerseniors“, des Gastwirts Josef FAHRNBERGER, an die Jubilarin. Längst hatte sie Anerkennungs- und Dankschreiben des Bischofs erhalten - aber war das auch genug?

Sie hatte sich nur eine bescheidene Feier gewünscht. Ein geselliges Beisammensein im Hause Musil mit viel Gesang war ihr gerade recht.



Von l. nach r.: Josef Fahrnberger, Resi Ruspekhofner, Martha Puchbauer, Maria-Anna Kupfer, Maria Ecker, Traudi Redlsteiner, Maria Harucksteiner, Johann Buder

### **2.3.1967: Postskandal**

Als an diesem Tag das Postamt Göstling unangemeldet kontrolliert wurde, verlor der 33-jährige Amtsleiter HEGINGER die Nerven, verließ das Postamt, hob bei der Raiffeisenkassa noch S 90.000,- ab und flüchtete mit seinem PKW. Wie sich später herausstellte, hatte Karl Heginger Amtsgelder in Höhe von S 84.000,- veruntreut.

**März 1967:** Die **Flussbauarbeiten** können noch im März abgeschlossen werden, nachdem das Wasserbauamt der NÖ Landesregierung im Winter durchgearbeitet hatte. Am Göstlingbach wurde an der Frühwirt-Wehranlage gebaut, und in Steinbach wurden Uferverbauungen durchgeführt, die „Bauernbrücke“ errichtet und die Verlegung des Steinbaches von Kanlehen bis zur Mündung Hagenbach abgeschlossen. Durch diese Arbeiten sind auch Überreste des ehemaligen Hammerwerkes in der Hofstatt zum Vorschein gekommen. Besucher können nun die Steintürme und Hammerwerkreste bewundern, denn die Straße ist an dieser Stelle ebenfalls verlegt und auch verbreitert worden.

### **15.4.1967: Schließung der Lassinger Schule?**

Die NÖ Landesregierung empfahl die Auflassung der Schule mit dem Schuljahr 1967/68. Aufregung ganz besonders natürlich in Lassing, Schule und Politik wehren sich vehement. Folgende Gründe für die Weiterführung werden dem Land übermittelt. Versuchen Sie, die Argumente von damals nachzuvollziehen:

- Schulraummangel in der alten Volksschule
- Unzumutbarer Schulweg etwa von Eisenwiesen oder Großegg (Wintersperre der Hof-Straße!)
- Gesundheitliche Gefährdung für die Kleinen durch den langen Schulweg; sie hätten auch lange keine warme Mahlzeit.
- Wirtschaftliche Belastung: Derzeit kostet der Transport mit dem Postbus nach Göstling für 10 Schulmonate 780,- S. Für Eltern mit mehreren Kindern ergäbe dies eine unzumutbare Mehrbelastung.
- Familienfeindlichkeit: Die lange Abwesenheit von der Familie führe zu Erziehungsschwierigkeiten.

- Verstärkung der Abwanderung
- Unwirtschaftlichkeit: Die seit 1791 bestehende Volksschule war 1948-50 unter großen Opfern erbaut worden – jetzt würden Räume leer stehen. Und wenn andererseits, so eine Überlegung, den Lassinger Kindern die Fahrstrecke zugemutet würde, könnten genauso gut ein oder zwei Schulstufen von Göstling nach Lassing kommen.
- Pfarre Mendling zu Lassing: Im Falle der Stilllegung der Schule wäre auch die Pfarre zum Absterben verurteilt.

Die Proteste halfen: Lassing wurde (vorläufig) nicht geschlossen.



Diese lieben Kinder sollten ins ferne Göstling? – VS Lassing 1967



Erstkommunion:  
Josef Ganser, Werner Musil, Johann  
Ruspekhofer, Reinhard Zettl;  
Kunigunde Puchbauer, Maria Buder, Roswitha  
Huber

Erstkommunion  
Lassing 1967...



... und in  
Göstling.



Georg Perschl, Peter Heigl, Ewald Hofer, Ernst Zettl, Karl Miksche, Pfarrer Schauer; - 1. R. v.l.: Sieglinde Steinberger, Monika Gabauer, Brigitte Schneckenleitner, Herta Heigl, Elfi Deufl, Inge Jagersberger, Elisabeth Heim, Angelika Nachbargauer, Maria Lackmeier, Elisabeth Hudler; - 2. R.: Eva Katzensteiner, Christl Berger (†), Erni Heigl (†)... Helga Lengauer, Marianne Heim, Teufel, Josefa Leichtfried, Fritz Plankenbichler ...3. R.: Manfred Pumhösl (†), Bruno Fressner, Fritz Geißler (†), Manfred Hager, Christian Danner, Robert Ertelthaler, Franz Eibenberger, Reinhard Soler, Ewald Köppel, Herbert Jagersberger, Bruno Fressner, Franz Teutsch (†), Helmut Dietl

**23.4.1967:** Am Sonntagvormittag war **Bundeskanzler Dr. KLAUS in Göstling**, um auf dem Hochkar Schi zu fahren. Arbeitsreiche, anstrengende Tage und Nächte hatte er hinter sich und wollte am Hochkar, das er 1965 kennen gelernt hatte, so richtig ausspannen. Sein Wunsch wurde respektiert: Es gab keinen großen Empfang und keine politischen Diskussionen. Trotzdem ließen es sich Bgm. HEIGL, LAbg. FAHRNBERGER und Ing. GEISCHLÄGER nicht nehmen, ihn zu begrüßen.

Bundeskanzler Klaus zeigte sich wiederum begeistert vom Schigebiet und der herrlichen Alpenstraße und genoss das Schifahren in vollen Zügen, bestens instruiert vom Schilehrer Fred JAGERSBERGER, den er ja von seinem ersten Besuch noch gut kannte. Klaus fuhr – als gebürtiger Salzburger – ausgezeichnet Schi, wie Fred Jagersberger berichtete. Nach einem Mittagessen in kleinem Kreis beschloss er den Schisonntag mit der Abfahrt vom Vorgipfel durch das „Kanonenrohr“.

Wenn wir heute von einer Gondelbahn aufs Hochkar träumen und die Hochkarstraße beinahe schon als Hindernis für ein bequemes Hinaufkommen sehen und die Frage auftaucht, warum man damals nicht sofort eine Gondel gebaut hatte, so müssen wir bedenken, dass der Bau einer Alpenstraße zu dieser Zeit als besondere Attraktion galt. Klaus zog hier im Gespräch einen Vergleich der Hochkarstraße mit dem Bau der Großglockner-Hochalpenstraße. Er wies zwar auf die Probleme hin, die Ing. WALLA damals beim Bau dieser Straße gehabt hatte, stellte aber fest, dass dessen Werk heute ein europaweit einzigartiger Tourismusmagnet geworden war.

**26.4.1967:** Die Hüttenwirtin am **Dürrenstein**, die im 8. Monat schwanger war, wurde plötzlich von Wehen befallen, und das Kind kam überraschend zur Welt. Da es aber zu dieser Zeit am Dürrenstein noch 2 bis 3 m Schnee gab, gestaltete sich der Transport ins Tal für Mutter und Kind sehr schwierig. Gendarmerie und Bergrettung hatten große Mühe, die beiden bei dieser extremen Schneelage und Witterung ins Tal zu bringen.

**April 1967:** Das **Hochkarrennen** wurde bei prachtvollen Bedingungen durchgeführt. Eine Stunde vor Beginn des Rennens hatte es aufgeklart. Während im Tal schon die Wiesen grüntem, lagen am Berg noch 160 cm Schnee. Den Kurs hatte diesmal der Kampfrichter Ing. Viktor GUSEL ausgesteckt, und zahlreiche Zuschauer waren gekommen (was heute leider nicht mehr der Fall ist). Es siegten bei den Herren Peter KRASSL vom ASC Wien mit 1:15,9 und bei den Damen mit 1:19,7 Liesl PALL, die mit ihrem Vater Johannes von Innsbruck angereist war. Bester Göstlinger wurde Ernst AUER in der Jugendklasse mit 1:26,0. - Wir werden uns 1968 noch eingehender mit der Familie Pall beschäftigen.

**Ostern 1967:** Starke **Schneefälle** vom Palmsonntag bis Dienstag bescherten den Pisten auf dem Hochkar und in Schmiedlehen eine neue Auflage. In Schmiedlehen nahm man am Palmsonntag den Liftbetrieb wieder auf (!) und es war gut, dass die Leute nicht aufs Hochkar fahren mussten. Die Straße wurde aber pausenlos geräumt, und so stand zu den Feiertagen dem Schivergnügen nichts mehr im Wege. Wenn man ein Quartier bekam. Göstling war hoffnungslos ausgebucht. So wurden wiederum die Nachbarorte mit Schisportlern aufgefüllt.

**April 1967: Abenteuer im Berg – Die Hochkarhöhle soll zur Fremdenverkehrsattraktion ausgebaut werden**

Als die Höhle 1963 entdeckt wurde, ahnte noch niemand von deren Ausdehnung. Forscher des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und NÖ waren in gefährlichen Expeditionen tief ins Innere eingedrungen. 1963 und 1964 mussten sie noch in halsbrecherischer Kletterarbeit 70 m auf schwankenden Drahtseilleitern in den „Großen Dom“ absteigen. Nach einem weiteren 10 m tiefen Abbruch entdeckten sie ein großartiges System von riesigen Hallen, deren letzte nach dem Entdeckungstag im Jahre 1964 „Pfungsthalle“ genannt wurde. Da diese bereits sehr hangnahe lag, trieb die Hochkargesellschaft von außen einen Stollen in die Höhle vor, so dass heute weite Teile besichtigt werden können.

1966 hatte man im „Großen Dom“ sogar ein Exemplar des echten Höhlenkäfers gefunden – erst der zweite Fund in NÖ.

Ein weiteres, sehr schwierig zu erreichendes Höhlensystem beherbergt viele Tropfsteine, dieses kann aber nicht erschlossen werden.



Begehung der Hochkarhöhle am 26.1.1966  
V. l.: (Hubert Hager??), Ing. Franz Geischläger, Anton Nachbargauer, Forstmeister DI Knechtl, Georg Perschl, Franz Prüller, Elisabeth Großrabensteiner

Die bisherigen Vermessungsarbeiten erstrecken sich auf eine Gesamtlänge von rund 650 und eine Tiefe von 135 Metern.

Mit dem späteren Ausbau durch Treppen und Stege und einer effektvollen Beleuchtung soll wieder für eine neue Sommer-Fremdenverkehrsattraktion gesorgt werden.

Am **26.5.1967** erklärte das Bundesdenkmalamt den **Hochkarschacht** wegen seiner besonderen Eigenart, seinem besonderem Gepräge und seiner naturwissenschaftlichen Bedeutung zum **Naturdenkmal**.

**25.6.1967:** Anlässlich des **Ausscheidens** aus dem aktiven Dienst des Hauptschuldirektors Karl **MIKSCHÉ** veranstalteten die beiden Schulen eine große **Schulfeier**. OSR Karl Miksche war ja viele Jahre auch Leiter der VS Göstling gewesen.

Nach dem Empfang der Schul- und Gemeindeprominenz beim Rathaus lud GR Ignaz SCHAUER zur Hl. Messe in die Kirche. Danach geleitete die Blasmusik die Gäste und Schulkinder mit einem flotten Marsch zum Hauptschulgebäude.

Dort begrüßten Schüler die Gäste und die zahlreich erschienene Bevölkerung, wobei den Ehrengästen Nelkensträußchen überreicht wurden.

Es folgte eine bunte Abfolge von Vorträgen, Gesangseinlagen, Sprechchören und lustigen Zwiegesprächen, zusammengestellt von VD Freunthaler aus Waidhofen/Ybbs.

In zahlreichen Festreden wurde seine 47-jährige Tätigkeit im Schuldienst gewürdigt, vor allem aber sein Engagement für den Hauptschulbau. Miksche war aber auch politisch in Göstling eine Größe gewesen und hatte dabei zweifellos immer wieder polarisiert – eine sehr interessante Person in jeder Hinsicht. So passte auch der Abschlussmarsch „Das ist mein Österreich“ gut zur Verabschiedung des für Göstling so verdienstvollen Mannes.



V. r.: Abg. Ludwig Fahrberger, Ewald Hofer, Pfarrer GR Schauer, Bgm. Peter Heigl, 3. v.l. OSR Miksche



OSR Miksche

**Juli/August 1967:** Die **Volksschule** wird notdürftig saniert, Dach und Fassade ausgebessert, Stiegenhaus und Teile der Klassen gefärbelt, Beleuchtung und Heizkörper erneuert – aber hat das alles noch längerfristig Sinn? Die ehemalige Leiterwohnung wird wieder in ein Klassenzimmer umgebaut – die hohen Schülerzahlen erfordern den Ankauf von Tischen und Sesseln.

Der Architekt Ing. SCHOLZ aus Scheibbs hat schon einen Plan für den Zubau von Klassenräumen entworfen, der aber einhellig abgelehnt wird. Jetzt soll das Amt der NÖ Landesregierung einen entsprechenden Plan erstellen.

**1.7.1967:** Kaplan GRÜBLER wird versetzt. Er kam für einige Zeit ins Krankenhaus Amstetten, dann in einer Wiener Pfarre und 1968 nach Emmersdorf (Pfarre Maria Laach am Jauerling). Sein Nachfolger wird der Neupriester Richard DESCH, der allerdings nach drei aufeinander folgenden Operationen nicht einsetzbar war und erst 1968 seinen Schuldienst antreten konnte. Im Herbst 1968 folgte er Grübler in Maria Laach.



Richard Desch

**20.7.1967:** Im **Pfarrhof** wird der Hofgang mit einer Überdachung vom Pfarrhof zum Wirtschaftsgebäude errichtet.

### **22.7.1967: Selbstmord nach Verkehrsunfall**

Wir folgen einem Zeitungsbericht:

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juli fuhr der 23-jährige Bauzeichner Ewald GRIESSER mit dem VW-Kombi seines Chefs Baumeister Ing. Gusel auf der Bundesstraße 25 von Lassing in Richtung Göstling. In einer Linkskurve vor der Pension Unterrosenau (Maria Miksche) kam er von der Fahrbahn ab und fuhr in einen Gartenzaun und an einen Baum, wobei der Wagen erheblich beschädigt wurde. Grießer blieb aber unverletzt. Im Wagen hatte er auch sein Jagdgewehr mit, weil er auf die Pirsch gehen wollte. Dieses nahm er nun mit sich und machte sich auf den Weg zu seinem Hause, das etwa sieben Minuten entfernt lag. Dort ließ er sich auf einer Bank nieder und legte - offenbar unter dem Einfluss des Schocks - das Gewehr ans Herz und drückte ab. Seine Mutter, die den Schuss gehört hatte, lief vor das Haus und fand zu ihrem Entsetzen den Sohn vornüber gebeugt auf der Bank tot auf.

Ewald Grießer war ein sympathischer junger Mann, so wird berichtet, der nach der Zimmererausbildung in den Wintermonaten die Fachschule in Kuchl (Salzburg) besucht und sich in seiner Firma bereits zum technischen Angestellten emporgearbeitet hatte.

**28.7.1967:** Die **Hochkar - Schutzhütte** wurde an das **Stromnetz** der Hochkar-Gesellschaft angeschlossen. Die Sektion Scheibbs des ÖTK hatte aus diesem Anlass zu einer großen **Lichtfeier** geladen. Seither erstrahlt das Schutzhaus im Lichterglanz, was natürlich die Besucher, vor allem aber das Pächterehepaar Fritz und Elfriede SCHUHLEITNER freute.

### **Göstling erhält einen Fußballplatz!**

In den frühen 60er-Jahren wurden die Freundschaftsspiele der fußballbegeisterten Göstlinger auf der Wiese beim „REIT-BAUERN-STADL“ ausgetragen - hoch über dem damaligen Autohaus STANGL (heute Autohaus HUBER). Das Spielfeld zeigte sich erheblich fallend, und es bedeutete den halben Sieg, wenn man bergauf, also beim „Stangltor“, schon in Führung lag.

So richtige Spiele gab es nur wenige im Jahr, es waren dies die Derbys gegen Opponitz, Hollenstein, Lunz oder Wildalpen.

Als nun Dipl. Ing. PFEILLER wegen einer Schotterentnahme und der Begradigung der Felder die Spielerlaubnis nicht verlängerte, musste ein neuer Platz gefunden werden, was sich jedoch als sehr schwierig erwies.

Da ergab sich eine Möglichkeit im Steinbachtal. Im Zuge der Regulierung des Steinbaches 1961/62 war gegenüber dem Haus Johann BACHLER eine Wiese geschaffen worden. Karl KRENN war nun die treibende Kraft. Er hatte diese Wiese als Deputatgrund von den Österreichischen Bundesforsten gepachtet und sorgte nun dafür, dass der FC Göstling diese von den ÖBF pachten und darauf ein Spielfeld errichten konnte.

1967 wurde der Platz durch den NÖ Fußballverband kommissioniert und zur Austragung von Meisterschaftsspielen für geeignet erklärt. So stand nun einem Meisterschaftsstart für die Saison 1968/69 - nach Überwindung vieler anderer Hindernisse - nichts mehr im Wege.



Fußballer beim Reitbauern-Stadl (von links nach rechts):  
Stehend: Ewald Pfeffer, Karl Aichmayer, Leopold Gallhuber, Hubert Blamauer, Anton Lengauer;  
vorne: Franz Krenn, Wilfried Forsthuber, Rudolf Hess, Hans Bachner

Die freiwillige **Feuerwehr Hochreit** errichtete 1967 beim Bauernhaus Grub (Zettel) ein neues **Gerätehaus**. Die Wehrmänner um Kommandant BACHLER hatten dabei eine freiwillige Eigenleistung von bis zu 1000 Arbeitsstunden erbracht; einige Männer wollen wir hier stellvertretend für alle nennen, wie Reinfried und Waldemar GÖTTLINGER oder Rudolf BLAMAUER. Es war eifrig in Hochreit gesammelt worden, und die Gemeinde hatte 123.700 S budgetiert. Mit einer Zuführung vom ordentlichen Haushalt und den berechneten Leistungen der Feuerwehr von 23.700 S kommen wir auf rund 190.000 Schilling.



Aufnahme 2006

Vieles war vorfinanziert worden, und so übernahm die Feuerwehr Hochreit 1968 von den Bundesforsten das Holzaufräumen nach einem Windwurf in schwierigstem Gelände (Schneemäuer). Gearbeitet wurde vor allem an den Wochenenden, viele wendeten ihre ganze Freizeit dafür auf – ein Musterbeispiel für Eigeninitiative und soziale Verantwortung,

**30.8.-25.10.1967:** Die Pfarre lässt **Garagen** zwischen dem Hotel Goldener Hirsch und der Volksschule errichten. Die Gemeinde beteiligt sich an diesem Bau und lässt ein **öffentliches WC** installieren. Die Baukosten belaufen sich auf rund 100.000 S.

### **Brücken, Wege und Stege**

Die **Weidenauerbrücke** ist fertig, die Gewichtsbeschränkung von 6 Tonnen bleibt aber erhalten, denn für den Schwerverkehr war ohnehin die Ybbsbrücke der Umfahrungsstraße gebaut worden.

Im Zuge der Regulierungsarbeiten am Göstlingbach bei der alten Frühwald-Wehr (Göstlingerhof) wurde der Spazierweg entlang des Göstlingbaches aufgelassen und der baufällige Steg über den Weißenbach beim Haus Herb abgetragen. Dafür wurde der Weg entlang des Weißenbaches von der Hochreitstraße über Hinterleitner bis zur Bundesstraße und ein **Steg über den Göstlingbach** errichtet, der zur Ortsdurchfahrt führt und beim Gasthaus zur blauen Traube“ (Leopold GUSEL) in die Straße einmündet – ein beliebter Spazierweg für die vielen „Sommerfrischler“, die seinerzeit regelmäßig unseren Ort bevölkerten. Das Mittagessen nahm man im Gasthaus ein, das gehörte zum Urlaub dazu, und die Wirtin Edeltraud kochte vorzüglich.

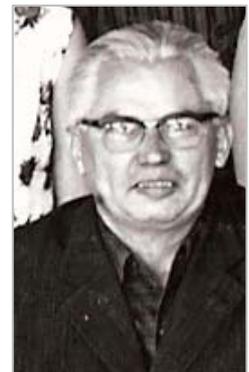
Die Wege sind geblieben, die Sommergäste leider nicht.

Leopold und Edeltraud Gusel



**1.9.1967:** Die **Hauptschule** erhält einen neuen **Direktor**: Sepp RESSL aus Lunz am See tritt die Nachfolge von Karl Miksche an. Ressler hatte 23 Jahre in Lunz unterrichtet und war vor allem als Künstler weithin bekannt.

**1.10.1967:** Lassing feiert die **goldene Hochzeit** der Altbauern des Hauses Plachl, Alois und Martha KUPFER. Der Großteil der 13 Kinder, 25 Enkel und 7 Urenkel war gekommen, aber auch viel Prominenz: der Bezirkshauptmann Hofrat Dr. BLEINER, Bürgermeister Peter HEIGL, ÖR Abg. Ludwig FAHRNBERGER und KR August JAGERSBERGER.



Dir. Sepp Ressler



Festzug mit Göstlinger Blasmusik



Das rüstige Jubelpaar (87 und 74 Jahre) im Jagdwagen.

Eine große Gratulantenschar war dabei, es gab Frühstück im Haus des Jubelpaares, ein Hochamt mit Pfarrer Neunteufel und dem Kirchenchor und einen Festakt im Gasthaus Fahrnberger mit Schmaus und Tanz.

### 15.10.1967: Ehrung eines verdienten Siebzigers

Der Kaufmann **Alfred SENONER** war eine weithin bekannte Persönlichkeit, immer humorvoll und überall aktiv. Bei vielen Vereinen war er Mitglied – meist an führenden Positionen und mit nachahmenswerter Intensität. Einen gewiss seltenen Titel trug er bei der **Feuerwehr**. Nachdem er als Hauptmann-Stellvertreter zurückgetreten war, erhielt er den Ehrentitel eines Feuerwehr-Ehrenhauptmannstellvertreters. Allein die Länge des Wortes zeugt von seiner Bedeutung. So kamen die Kameraden mit Kommandant LÄNGAUER schon am Vorabend mit ihrer Musik und brachten ein Ständchen. Schließlich übersiedelte man zu einer gemütlichen Stunde ins Gasthaus Mandl. Auch der **Gesangsverein** stellte sich mit dem „*Tag des Herrn*“ ein, und Chormeister Werner PUTZ überreichte ihm die Goldene Nadel für seine langjährige treue Mitgliedschaft. Und als zum Abschluss noch sein Lieblingslied „*Geh, gib mir a Busserl*“ erklang, zeigte sich der Jubilar, wie wir gut nachvollziehen können, tief bewegt und gerührt.

Aber auch der **Kameradschaftsbund** mit Obmann SAUPRIGL und Stv. HAIDSENGST und der **Verschönerungsverein** hatten sich zur Gratulation eingestellt. Bei letzterem hatte er sich am meisten engagiert. Als ehemaliger Mitarbeiter von Dr. Stepan hatte er 1955 die Obmannschaft übernommen, die er bis 1971 innehatte. Damals war es nicht selbstverständlich, dass die Gemeinde große finanzielle Zuschüsse leistete, und so bedurfte es eines großen persönlichen Aufwands, die Mittel für den Ankauf von Tischen und Bänken und für die Errichtung und Erhaltung der Spazierwege aufzutreiben. Zu diesem Zweck waren auch die damals sehr beliebten Parkfeste wieder eingeführt worden.

Hier wurde also ein ganz Großer des gesellschaftlichen Lebens von Göstling geehrt.



Alfred Senoner

### 10.11.1967: Generalversammlung des Verkehrsvereines Göstling

Obmann Othmar VIELHABER konnte über 30 von insgesamt 63 Mitgliedern begrüßen. Werbeleiter Insp. Leopold HEIMBERGER berichtete von großen Aktivitäten im Winter bezüglich der Zimmervermittlung, es waren aber auch vier Heimatabende, Platzkonzerte der Trachtenkapelle in den Sommermonaten, Tanzunterhaltungen bei den Wirten, das große Almfest auf Siebenhütten mit Feuerwerk und anderes mehr veranstaltet worden. Das Bemühen um den Gast ist groß, und es soll ein Ortsprospekt hergestellt werden. Mit der heiklen Aufgabe von dessen Gestaltung werden die Herren Otto SCHNESSL, Horst THALER, Ewald HOFER und Kurt DOBROWA betraut.

Bei den Zimmer- und Pensionspreisen ist man sich nicht ganz einig, auch der Vorschlag Schneßls einer Wochenpauschale mit Lift und Vollpension scheitert an der Verrechnung.

Am Schluss bittet der Obmann die Anwesenden, alle freien Zimmer bekannt zu geben, weil Göstling für die Weihnachtsferien jetzt schon fast gänzlich ausgebucht sei. Wunderbar.

Die Zahlen: 1967 konnte man in Göstling bereits 52.274 Gästenächtigungen verzeichnen.

**15.11.1967:** Mit einem hörbaren und freudigen Aufatmen drückte Bürgermeister HEIGL am Leopolditag um 16 Uhr auf den Knopf und setzte damit die Pumpe der Gemeindewasserleitung am Hochkar in Betrieb, und das Wasser fließt nun vom „Tegel“ über den Plachlboden zum Schutzhüttenboden.

Am Tegel

Die Arbeiten hatten sich sehr schwierig gestaltet, weil das Gelände sehr unwegsam war und keine Zufahrtsmöglichkeit bestand. Aber am 5. Juli flogen Soldaten des Bundesheeres mit Hubschraubern das gesamte Material für die Quellfassungen und einen 21 m<sup>3</sup> großen Behälter vom Schutzhüttenboden über den Plachlboden zum Quellgebiet. 1.200 m Rohre und mehr als 1000 m Kabel mussten verlegt werden, wobei die Künetten teils herausgesprengt, teils händisch gegraben werden mussten.



Arbeiten am „Tegel“



Transporteinsatz des Bundesheeres am Hochkar 1967

#### **4.12.1967: Güterzugunglück bei Lunz**

Um 17.15 Uhr entgleisten auf der Bahnstrecke zwischen Lunz und Göstling bei Bahnkilometer 51 in Oberois vorwiegend mit Blochholz beladene Waggons eines Güterzuges. Der Sachschaden war beträchtlich, Personen wurden aber nicht verletzt.

An diesem Tag riss der Sturm - so wie 1966 - große Waldbestände in der Mendling. In diesen beiden Jahren hatte Großmendling ca 10.000 Festmeter Windbruchhölzer, beim Mendlingbauer lagen rund 4.800 Festmeter.

**6.12.1967:** Und weil **die alten Bräuche** heute leider schon verschwunden sind, wollen wir noch einmal nach Lassing schauen, wo der **Nikolaus** in der Gestalt des Kaplans DESCH die Schüler mit schönen, vom Schulleiter Karl HARUCKSTEINER verfassten Reimen lobte und tadelte.

Bei einer gewissen EDITH M. las der Nikolaus aus seinem „Himmelsbuch“, dass diese zwar lieb und brav sei, er aber manchmal den Lehrer schimpfen gehört habe, wenn sie beim Lesen nicht genug aufpasse. Und er wünsche sich nicht, dass er einen ansonsten so ruhigen Buben wie den GEORG M. noch einmal nachsitzen sehen müsse. Weiters freue er sich, dass „der kleine Spitzbub“ Fredi K. jetzt wieder bessere Noten hätte.

Zuckerbrot und Peitsche. Jetzt aber ohne Zuckerbrot:  
„Mit manchen Schülern der vierten Schulstufe habe ich arge Sorgen!

*Als ersten möchte ich den HERMANN dem Krampus borgen!“*

Er wurde verborgt. Schlimm für ihn. Ob der Hermann den Krampus überstanden hat, physisch und psychisch? Wir meinen schon, denn aus diesem Holz werden manchmal sogar Kirchenväter geschnitzt.

So streng war das damals. Heute verbietet man da und dort sogar schon den Nikolaus. Was sollte er bei unseren heutigen Kindern schon tadeln, wenn ohnehin alle so lammfromm sind? In unserer Zeit ist man pädagogisch vielleicht klüger als damals, deswegen aber nicht erfolgreicher in der Erziehung.

Die Göstlinger Jungschargruppe gab zum Nikolo einige Einakter zum Besten. Schon bei der Weihnachtsfeier der Fa. Geischläger und der Hochkargesellschaft hatte sie unter der Regie des Pfarrers mitgewirkt. Die Feier wurde von Kindern der Betriebsangehörigen unter Leitung von Schulrat APELDAUER, der selbst die Gedichte und Übergangsverse geschrieben hatte, verschönt.

Am 17.12. führte die Volksschule Lassing ihr Weihnachtsspiel auf, musikalisch untermalt von der Bläsergruppe Lassing.

**7.12.1967:** Johann BLAMAUER schied aus dem Gemeinderat aus, der Zimmerer Hubert JAGERSBERGER wurde als neuer SPÖ-Gemeinderat angelobt.

### **9.12.1967: Jahreshauptversammlung des WSV**

Der erste Schwerpunkt war ein Referat von Horst THALER, dem stets sehr beredten und innovativen Funktionär, der freudig die Aufnahme von Alfred AUER in den Landesjugendkader bekannt geben durfte und darin eine Verpflichtung des WSV sah, hoch qualifizierte Trainer des ÖSV nach Göstling zur Abhaltung von Trainingskursen einzuladen, um den Rennläufernachwuchs auszubilden.

Danach wurde bei Neuwahlen Obmann Franz SEITZBERGER in seinem Amt bestätigt und der Wahlvorschlag des alten Vorstandes angenommen. Schauen wir, wer sich damals um den Schisport verdient gemacht hatte:

Obmann-Stellvertreter: Hubert HAGER, Sektionsleiter für Schilauflauf: Walter LÄNGAUER und Horst THALER, Sektionsleiter für Rodeln: Leopold BACHLER und Hermann FRESSNER, Schriftführerinnen: Gerlinde HOFEGGER und Ilse THALER, Kassierin: Gretl OSANGER, Stellvertreter: Gustav PECKARY und Erich ENSMANN, Kampfrichterreferent: Ewald HOFER, Zeugwart; Karl KRENN. Beiräte: Dir. Georg PERSCHL, August KIENER und Alfred JAGERSBERGER. Kassenprüfer: Toni LENGAUER und Sepp KIRCHBERGER.

Der ÖSV-Mitgliedsbeitrag (mit Versicherung) betrug nun neu 15 S für Schüler, 25 S für Jugendliche und 55 S für Erwachsene.

Und Horstl Thaler schlug gleich ein *Er-und-Sie-Rennen* im Mai (!) auf dem Hochkar vor, das gewiss viele Schiläufer auch aus den angrenzenden Bundesländern anziehen würde.



Einladungskarte  
Lassing

### **Was gibt's vom Hochkar zu berichten?**

Das Hochkar war für die neue Saison gerüstet: Neben der Asphaltierung in die Miesingau war die Straße verbreitert worden und wies nur noch zwei Engstellen im Königsgaben und beim Almtörl auf. Die Parkplätze beim Sessellift wurden vergrößert, und durch die Errichtung der gemauerten Bergstation des Sesselliftes wurden umfangreiche Schneeschauelarbeiten vermieden, wodurch die Betriebsstunden am Vormittag verlängert werden konnten. Im Sommer war der Almweg der Weidegenossenschaft Hochkar auf den Plachlboden gebaut und somit eine neue herrliche Abfahrtsstrecke von der Lickerplan geschaffen worden. Hubert JAGERSBERGER, damals bei der Fa. Geischläger als Zimmerer beschäftigt, erzählt: *„Der Herr Ingenieur hat sich bei der Stromleistung total verrechnet und hat 'glaubt, dass er mit der Niederspannung auskommen wird. Und wie dann Hochbetrieb war, ist alles zusammeng'falln und der Lift ist g'standen. Im Dezember war damals schon gewaltig viel Schnee, und wir haben bei widrigsten Bedingungen, bei Sturm und Schnee, gearbeitet. Das kann man sich gar nicht vorstell'n. Mit dem A-Lift ist der Beton mit Kübeln hinauftransportiert worden, und der Schuli (Fritz Schuhleitner) hat ihn mit dem Schi-Doo zur Talstation vom B-Lift geführt. Dort haben wir die Fundamente für die Trafo-Station und darüber eine Hütte gebaut. Und der alte Hintersteiner hat mit der Seilwinde von seinem Ferguson-Traktor den Trafo auf einem Pritschenschlitt'n aufi zogn.*

*Und unten beim großen Trafo ist auch dazugebaut worden, da sind sogar die Ziegel zum Mauern gewärmt worden...*

Dem enormen Publikumsandrang wurde Rechnung getragen, alle Abfahrten am Hochkar hatte man in diesem Jahr verbessert und ein Pistengerät wurde in Betrieb genommen.

Alfred JAGERSBERGER übernimmt von Gerhard SCHEIBLECHNER die **Schischule** am Hochkar. Scheiblechner, AHS-Professor in Scheibbs war ja meist abwesend gewesen, seine Geschäfte hatte Rudolf TEUFL geführt. Die kostspielige Ausbildung zum staatlichen Schilehrer war für Alfred nur dadurch möglich gewesen, dass er im Laufe von drei Jahren rund 8 Monate Überstunden bei der Firma Geischläger angesammelt hatte, die er sich nun auszahlen ließ. Für die Ablöse der Schischule war aber jetzt ein kleines Vermögen zu bezahlen, das unter anderem nur durch das Erbgut aus dem Elternhaus zu finanzieren war.

### **Was gab's noch im Jahre 1967?**

**Günter SENONER** übernahm das alt eingesehene **Kaufhaus** seines Vaters Alfred, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feierte. Die Behörden erlaubten dem neuen Besitzer, jetzt neben gebrannten geistigen Getränken auch Schulbücher verkaufen zu können. Eine interessante Kombination, nicht wahr, aber Geist ist schließlich in beiden drin.

Apropos Geistiges: Senoners Spezialität war der Rum, den durfte er als Einziger weit und breit selber herstellen. Günter Senoner erinnert sich noch an die vielen Stunden, in denen er den besonderen, einzigartigen 42%igen Rum mischte: Weingeist, destilliertes Wasser, eine gewisse Menge Rumkomposition und gesponnener Zucker waren die Ingredienzien. Normaler Rum hatte 38 % Alkoholgehalt, er besaß aber das Privileg für den 42er. Die Leute rissen ihm den Rum aus der Hand. Ein Hauptkunde war Ing. Geischläger, der für seine Arbeiter im großen Stil orderte. Bei der Stollenabkehr im Winter war es eiskalt, und ein wärmender Tee mit Rum schien dem Baumeister, der sich immer sehr um seine Leute kümmerte, ein geeignetes Rezept gegen die Kälte zu sein. Die Arbeiter werden es ihm gedankt haben.

Die Post, die damals noch im Hotel zum Goldenen Hirschen untergebracht war, erhielt einen neuen **Postmeister**: Franz GEBAUER.

Franz Gebauer  
1972



Wer war damals auf bzw. bei der „alten Post“ beschäftigt? Als Briefträger finden wir Reinhold HUBER, Hans LETHNER, Rudolf HÖDL, Josef HAKNER und Josef RIEGLER, der im selben Jahr in Pension ging und von Eduard KEMETMÜLLER ersetzt wurde. Den „kleinen“ Schalter im Amt betreut Frau Elfriede WANKER.



Alte Post in den Siebzigern

Dr. Hans-Peter RÖTZER übersiedelt mit Wohnung und **Praxis** in sein neues Wohnhaus gegenüber der Hauptschule. Seine alte Wohnung im Asyl bezieht HS-Lehrer Werner PUTZ.

Am Bahnhof hat Hans KIRSCHNER ein „neu instand gesetztes **Kaffeerestaurant**“ eröffnet, als Pächterin wird uns Frau Josefa PRISCHL genannt.

Hubert AICHMAYER wird neuer Obmann des **Imkervereines**. Es wird jetzt mit Hilfe der Bundesanstalt für Bienenkunde in Lunz versucht, sämtliche Bienenvölker im Bereich Göstling mit Carnica-Reinzuchtköniginnen umzuweiseln.

Aufnahme 2008  
Aufschrift:  
*Frühstückspension  
Zentralheizung,  
Zimmer mit Duschen*

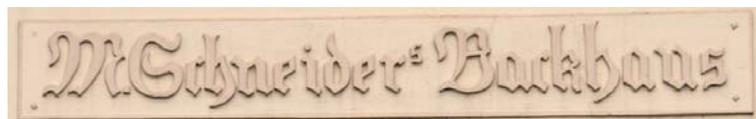
Emma LÄNGAUER, Ybbssteinbach, erhielt die Konzession zum Betrieb einer **Frühstückspension** gegenüber dem KÖGERLWIRT. Ein modernes Haus: Die Zimmer hatten Zentralheizung in Form von Warmluft, die durch einen Schacht an der Decke vom Gang in die Zimmer geblasen wurde. Dort gab es unterhalb der Decke eine Lüftungsöffnung, die die warme Luft hereinließ. Ein kleines Problem gab es im Sommer, wenn das Heizungsgebläse aus-



geschaltet war: Durch die Lüftungsschächte wurden nämlich lautere Geräusche von einem Zimmer in die anderen Räume übertragen, was ja - durchaus verständlich - nicht in jedermanns Interesse lag. Stad sein, hieß also die Devise beim Walter. Duschen gab es auch, jeweils eine Dusche für zwei Zimmer, etwa einen Meter breit und von jeder Seite begeh- und verschließbar. Außerdem gab's Fließwasser in jedem Zimmer, nur das WC war am Gang. Ein schöner Frühstücksraum mit vollständig eingerichteter Küche ergänzte das Angebot. - Ein Qualitätssprung im Göstlinger Beherbergungswesen.

Franz PAUMANN (Bruneck) meldet das Gewerbe für Güterbeförderung mit KFZ für **Schneeräumung**, Sandstreuung und Straßenreinigung an. Außer Schneeräumgeräten hat er sogar einen Unimog mit Schneefräse und Schleuder angeschafft.

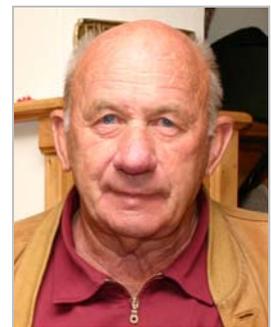
Hans SCHNEIDER übernimmt das Geschäft und die **Gemischtwarenhandlung** seiner Mutter. Zur Zeit der Herausgabe dieser Chronik im Dezember 2008 ist er, ein Göstlinger „Urgestein“, leider von uns gegangen, In Ermangelung anderer Fotos ein Blick in die Backstube um 1940/41 (links Leopold Käferböck).



Gertraud SCHMIDT übernimmt den **Rauchfangkehrerbetrieb**, nachdem die Mutter das Gewerbe zugunsten der Tochter zurückgelegt hat.

Im April begann die Errichtung eines **Wohngebäudes der Gemeinde** mit 12 Wohnungen (heute Stixenlehen 51), um die große Wohnungsnot einzudämmen. Nicht jeder konnte und wollte sich ein eigenes Haus bauen - obwohl die sechziger Jahre durch die Errichtung zahlreicher Einfamilienhäuser charakterisiert waren. Göstling erhielt allmählich das Gesicht von heute.

Der Bundes- Wohn- und Siedlungsfonds hatte für dieses Vorhaben je Wohnung 96.000 S, das Land NÖ 30.000 S zur Verfügung gestellt.



Zum Schluss wollen wir Ihnen noch den **Schi-Vereinsmeister 1967** vorstellen: Rudolf BUDER, Jahrgang 1948. Der Vereinsmeister wurde damals in der Kombination von Riesentorlauf und Torlauf ermittelt. Er erzählt:

*Also, meine Handhaltung auf dem Foto war keine neue geheime Schitechnik, das schaut nur so aus. Aber beim Slalom hab ich mich damals verletzt. Beim Start hab ich schon g'sehn, dass da unten eine Stange schief im Schnee steckt, in der Richtung zu mir her. Aber ich hab mir gedacht, wann ich dort bin, werd'n s' es schon wieder g'richt hab'n und bin g'startet. Und dann hab ich sie mir in den Bauch eini g'rennt, die haslerne Stangn, bin aber weiter g'fah'n durchs Ziel. Beim Fahr'n hab ich 's noch gar nicht so g'spürt, aber dann war'n die Schmerzen da, und das Zettl-Taxi hat mich gleich ins Spital ,bracht. Dort bin ich g'näht*

Hans Schneider (†),  
Foto 2004

*worden, genau an der Stelle, wo sonst eine Blinddarmnarbe ist. Und wie ich dann wirklich später einmal ins Spital kommen bin weg'n dem Blinddarm, hat der Arzt g'meint, dass mein Blinddarm eh schon heraußen ist, wie er die Narb'n g'sehn hat. Er wollt' mich gleich gar nicht operier'n, aber ich war eh im selben Spital, da haben's die Krankenakte wieder g'funden. Bei der Siegerehrung beim Steinbachschlager war ich schon wieder daheim und hab mir den Vereinsmeisterpokal abholen können...*

Rudolf Buder,  
Steinbach 1967



**Text: Hermann Strobl**

Fotos: Privatbesitz Günther Senoner, Walter Huber, Chronik der Hauptschule Göstling, Schulchronik Lassing, Pfarrchronik Göstling  
Mündliche Quellen: Hubert Jagersberger, Alfred Jagersberger, Walter Huber, Rudolf Buder

**Fotosammlung Georg Perschl**